



Politische Uebersicht.

Dernannstadt, 7. Februar.

Wir hatten an dieser Stelle auf Grund der uns zugegangenen telegraphischen Analyse des Wahlmanifestes der Unabhängigkeits-Partei der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die Einbeziehung der Judenfrage in diese Wahlproclamation darauf angelegt sei, den Juden einen Wink zu geben, daß sie bei den bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahlen ihre Stimmen für die Candidaten der äußersten Linken abgeben sollen. Dieser unserer Ansicht verließ in der Abgeordnetenhausung vom 4. d. Moriz Jotai eine prägnante Illustration, welche für die Wichtigkeit unserer Voraussetzung spricht.

Ueber die Enunciation der äußersten Linken äußert sich Dr. Karl Gsch in einem Leitartikel des „Székely Nemzet“ unter Anderem: „Was übrigens jeder nüchtern denkende Mensch auch bisher wußte, von der officiösen äußersten Linken aber consequent geleugnet wurde, das gibt jetzt die äußerste Linke in ihrem amtlichen Programm öffentlich kund und zu wissen, daß sie nämlich die Urquelle der antisemitischen Untriebe ist und daß ihre Anhänger, wie Pulsky bemerkt, verkappte Antisemiten sind.“

Der Ministerpräsident Graf Taaffe hat endlich am 5. d. M. im österreichischen Abgeordnetenhaus die versprochenen Erklärungen zur Begründung der über Wien und Umgebung verhängten Ausnahmsmaßregeln gegeben. Die Erklärung des Grafen Taaffe fährt nichts an, als die beiden an Organen der Polizei verübten Verbrechen, welche bereits bekannt sind, und fügt nur den allerdings wesentlichen Umstand hinzu, daß sich diese Verbrechen als die Ausführung von Drohungen darstellen, welche der Behörde vorher zugetommen waren. Die erschreckende Erklärung, daß der „Boden unterwühlt sei“, welche sich hieran schließt, fügt sich einseitig nur noch auf die Constatirung gewisser aufreizender Flugblätter, deren Vorhandensein gleichfalls bekannt ist und mit deren Verfolgung die Sicherheits-Behörde seit Jahren sich beschäftigt. An die Rede des Ministerpräsidenten hat sich, ihrer Wichtigkeit entsprechend, sofort eine Debatte geknüpft, in welcher Dr. Kopp den Standpunkt der Linken in der Sache kennzeichnete. Doch die Vorlagen über den Ausnahmestand jedenfalls einem Ausschusse zur Vorberatung zugewiesen werden, unterliegt demungeachtet keinem Zweifel — schon deshalb, weil es dringend notwendig ist, der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Eröffnung zu ergänzen.

Die Linke beschäftigt sich übrigens derzeit noch mit einer andern wichtigen Frage: den vielfach an sie ergangenen Aufforderungen, den Reichsrath zu verlassen. Die Sache wurde während der letzten Tage, namentlich seit der Verwerfung der Sprachenanträge, vielfach besprochen und wird noch weiter Gegenstand der Erörterungen sein, bis der Vorstand der Partei in der Lage ist, positive Vorschläge zu machen.

Man hält es in Berlin für sicher, daß dem preussischen Abgeordnetenhaus in der laufenden Session keine neue kirchenpolitische Vorlage zugehen wird. Die Regierung, heißt es, glaube die Grenze der mit ihrer Würde zu vereinigenen Nachgiebigkeit erreicht zu haben mit dem Gesetze vom 11. Juli 1883, worin sie die Anzeigepflicht auf die festgestellten Geistlichen beschränkte. Daraus meint man den weiteren Schluß ziehen zu dürfen, daß die Verhandlungen mit der Curie seit einem Jahre keinerlei positives Resultat ergeben haben. Das Centrum verleiht derartigen Vermuthungen durch sein Verhalten eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Herr Jules Ferry denkt nicht daran, in Folge der Schlappen, welche das Ministerium am 2. d. M. im Senat und in der Kammer erlitten hat, seine Demission zu geben. Die officiösen Organe stellen nämlich das folgende Raisonnement auf: Was die Abstimmung des Senats betrifft, so kommt dieselbe weiter nicht in Betracht, da nicht der Senat die Ministerien stützt und einsetzt, sondern nach den Regeln des parlamentarischen Regimes dies allein die Kammer vermag. Bei dem Votum der Deputirten-Kammer sei zu beachten, daß das Ministerium durchaus nicht die Cabinets- und Vertrauensfrage gestellt hat. Herr Ferry gab der Kammer nur den Rath, die Ernennung einer Enquete-Commission als eine unnütze und zwecklose zu vermeiden, überließ ihr aber im Uebrigen, in dieser Frage ganz nach ihrem Belieben zu entscheiden. So kam es denn, daß außer den 80 Mitgliedern der Rechten, den 60 von der äußersten Linken und den 70 von der radicalen Linken sich noch einige 40 aus den beiden Majoritäts-Fractionen der Union démocratique und der Union republicaine fanden, welche aus gewissen Rücksichten auf ihre Wähler für den Enquete-Vorschlag Clemenceau's votirten. Eine directe Niederlage des Ministeriums sei also in der Abstimmung der Kammer auch nicht zu sehen.

Die „National-Zeitung“ meldet: Nach gut beglaubigten Madrider Nachrichten befürchtet die spanische Regierung einen Militär-Aufstand, dessen Ausbruch deren Augenblick erwartet werden könnte.

In Betreff des Verhältnisses der Pforte zum Sudan macht Professor Kiepert in der „National-Zeitung“ sehr richtig darauf aufmerksam, daß die Pforte die Eroberungen ihrer Vasallenfürsten lediglich als deren Privat-Angelegenheiten betrachtet. So finden sich denn auch im türkischen Staatskalender von 1300 (1882/83) unter den officiell aufgezählten osmanischen Provinzen die seit Mohamed Ali bis Jemal Pascha von Egypten eroberten nubischen und sudanischen Gebiete Dongola, Berber, Chartum, Taka, Sennaar, Kordofan und Darfur nicht vor, und schließt dergestalt das im Sugeränetats-Verhältnisse stehende

Egypten mit dem Bezirke Ibrim (22. Breitengrad) ab. Wie anpruchsvoll andererseits die officiellen Liste der türkischen Ländergebiete abgefaßt ist, geht aus dem Umstand hervor, daß dieselbe heute noch die türkischen Ansprüche auf Tunis, Cypern, das seit vierzig Jahren aus arabischem Besitze direct in die Hände Englands übergangene Aden, ja sogar das mittelarabische Hochland, den Nedsch, aufrechtzuerhalten scheint. Wenn übrigens Kiepert den Nedsch als ein „niemals unterworfenenes“ Gebiet bezeichnet, so machen wir darauf aufmerksam, daß jenes Wahabitenland 1818 von Ibrahim Pascha von Egypten erobert wurde und sich erst Anfangs der Fünfziger-Jahre wieder frei machte.

Inland.

Budapest, 5. Februar. Banus Graf Rhuen-Hedervary benützt seinen hiesigen Aufenthalt, um über die schwebenden Angelegenheiten Kroatiens dem Minister-Präsidenten eingehende Vorträge zu erstatten. Die Anträge des Banus, welche sich außer den laufenden Agenden zumeist auf die Sanirung der Uebelstände beziehen, über welche zu wiederholten Malen Klagen laut geworden, sind von Seite des Minister-Präsidenten in der sympathischsten Weise entgegengenommen worden und es ist — wie die „Ungarische Post“ erfährt — die günstigste Aussicht vorhanden, daß die Wünsche des Banus erfüllt werden. Man hegt in competenten Kreisen die Hoffnung, daß es möglich sein wird, den kroatischen Landtag Ende März, oder spätestens Anfangs April einzuberufen. Außer den laufenden Agenden würde der Landtag auf Antrag der Regierung die Wahl einer Regnicolar-Deputation vornehmen, deren Entscheidung kein principielles Hinderniß mehr im Wege stehen dürfte und welche sich mit der Schlichtung aller jener Angelegenheiten, wie beispielsweise die Zuteilung der Forst-Section dem Handelsministerium, Benützung der neuen Wappen, die sprachlichen Schwierigkeiten u. dergleichen hätte, deren Erledigung in administrativen Wege nicht möglich wäre. Die Arbeit der Regnicolar-Deputation sollte umso mehr beschleunigt werden, als der Bericht derselben dem Parlament vorgelegt werden muß, und die Zeit, die vom Wiederzusammentritt des kroatischen Landtags bis zur Auflösung des Parlaments übrig bleibt, ziemlich kurz bemessen ist. Wenn der kroatische Landtag diese seine wichtigste Aufgabe erfüllt haben wird, dürfte sich derselbe gegen Anfang oder Mitte August vertagen, um dann vor seiner Auflösung zu einer kurzen Session zusammenzutreten. Der Banus dürfte noch ein bis zwei Tage hier verweilen und sich dann nach Wien begeben, um Sr. Majestät über die Begebenheiten in Kroatien seit seinem Amtsantritte Bericht zu erstatten und zu den Vereinbarungen mit der ungarischen Regierung die allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

Der Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses sollte heute eine Sitzung halten, jedoch waren die Mitglieder nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Es wurde für Freitag Nachmittag die nächste Sitzung anberaumt, in welcher der Bericht des Subcomitès über die Errichtung einer dritten Universität zur Verhandlung kommen soll.

Wien, 5. Februar. (Parlamentarisches.) Der zur Veranlassung der Ausnahmeverordnungen gewählte Ausschuß hat sich sofort nach der Plenarsitzung constituirt. Zum Obmann wurde Abg. Baron Giovanelli, zu dessen Stellvertreter Abg. Dr. Sturm, zu Schriftführern die Abgeordneten Czner und Tonkli gewählt und gleichzeitig beschloffen, noch heute Abends eine Sitzung einzuberufen und zu derselben die Minister Graf Taaffe und Dr. Pragaz einzuladen. Der Ausschuß trat auch Abends zusammen. Die beiden Minister, ferner der Polizei-Präsident H. v. Kreticzka, Sections-Chef Rubin, Hofrath Dr. Kral und Hofrath H. v. Weiß erschienen. Die Sitzung dauerte bis spät in die Nacht hinein. Ueber den Verlauf der Verhandlung wird das Geheimniß bewahrt.

Ausland.

Berlin, 5. Februar. An hervorragender Stelle bespricht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die österreichische Sprachdebatte, indem besonders gegenüber Sturm's Rede betont wird, Bismarck habe die Deutschen in Oesterreich nicht wegen ihrer Haltung gegen die liberale Regierung, sondern deswegen getadelt, weil dieselben die kaiserlichen Rechte mißachtet hätten. Gerade die Deutschen — sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — wörtlich in ihrem hochofficialösen Artikel — sind vorzugsweise berufen, das monarchistische Princip zu pflegen, in Treue gegen den Monarchen, ihren angestammten Kaiser; ihnen liegt es ob, den andern österreichischen Nationalitäten ein Beispiel zu geben und als Bindemittel zwischen allen übrigen zu dienen. Für die Uebertreibungen einer parlamentarischen Majorität ist kein Land ein weniger geeignetes Feld als gerade Oesterreich, wegen seiner nationalen und sprachlichen Zerrissenheit. Die Dynastie ist das zusammenhaltende Princip, die parlamentarischen Kämpfe dagegen sind ein trennendes Princip und die Deutschen haben einen hohen Grad politischer Unflugheit und Unfruchtbarkeit gezeigt, indem sie anstatt eine starke Monarchie zu pflegen, nach parlamentarischer Majoritätsherrschaft streben, wobei sie unterliegen mußten.

Basel, 5. Februar. Der Baseler Großrath beschloß den Ausschluß der Mitglieder der Congregationen geistlicher Orden von der Leitung der katholischen Schulen. Der Beschluß unterliegt der Volksabstimmung.

„Von Herzen gern“, entgegnete Breitenfeld, indem er dem Freunde die Hand drückte. „Doch warum diese feierliche Einleitung. Wir scheint doch, als ob Deine Chancen günstig lägen.“

„Wirklich?“ rief Waldow, indem er die Hand des Freundes bemerken drückte, daß dieser mit einem Schmerzenslaut sie aus dem lebendigen Schrausched befreite. „Machst Du das wirklich?“

„Nun allerdings“, lachte Herr von Breitenfeld. „Und ich bewundere nur Deine kindliche Unerfahrenheit, wenn Du darüber noch in Zweifel bist. Meine Frau hat in Anna's Briefen längst zwischen den Zeilen gelesen, wie die Dinge standen, und die Mama scheint Dir, beiläufig bemerkt, durchaus nicht abgeneigt zu sein.“

„Nun, dann will ich auch nicht länger zögern“, fiel der erregte Affessor ein. „Heut' Abend auf dem Balle, muß sich eine Gelegenheit finden. Dann versuche ich mein Glück. — Ich will Dir nur gesehen, daß da ein Mitbewerber vorhanden ist, der mir bisher große Besorgnisse einflößt.“

„Ah, Du meinst Hennig. Nun, darüber kannst Du beruhigt sein. Einen begünstigten Bewerber pflegt man in der Regel nicht als einen eiteln Narren zu bezeichnen. — Doch jetzt muß ich gehen. Ich habe noch einige Besuche zu machen. Also auf Wiedersehen heut' Abend. Will's Gott, so feiern wir noch Deine Verlobung zusammen, denn bis zum 28. dem Geburtstage des Papas, wollen wir noch bleiben.“

Damit ging er und ließ den Affessor in einer schwer zu beschreibenden Aufregung zurück. Alle Zweifel, alle selbstquälerischen Bedenken, in denen die Liebe ja so erfindlich ist, waren von ihm gewichen, und ein voller Glücksstrom durchfluthete sein Herz. Es war ihm unmöglich in dieser Stimmung zwischen den engen Wänden des Zimmers zu bleiben. Er mußte hinaus und wenigstens an ihrem Fenster vorüber, wenn er auch um diese Zeit nicht hoffen durfte, sie zu sehen.

Auf dem Marktplatz, unweit der Wohnung des Präfecten, begegneten ihm einige Officiere, darunter auch Hennig. Man wechselte einen kurzen Gruß. (Fortsetzung folgt.)

Paris, 5. Februar. Die französische Regierung richtete an den Bischof von Urgel als Mittherrscher von Andorra Vorstellungen anläßlich der in Folge der Unruhen bei den letzten Wahlen in Andorra stattgehabten ungeleglichen Beurtheilungen. — Der „National“ und andere Journale glauben, daß keine Macht der Abänderung des Liquidations-Gesetzes in Egypten zustimmen werde, wenn England nicht die Garantie für die ägyptische Schuld in der Weise übernehme, wie sie Frankreich für die tunesische Schuld übernahm. — Botikaster Hopos hatte heute mit dem Minister-Präsidenten Ferry eine Besprechung.

Bukarest, 5. Februar. In der Kammer begann heute die Generaldebatte über das Budget pro 1884/85, welches mit 128,237,433 equilibriert und beschloß mit 69 gegen 8 Stimmen, dasselbe in Erwägung zu ziehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Dernannstadt, 8. Februar.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspracticanten des Nagypomkuter k. Bezirksgerichtes, Alexander Cziple, zum Viconotär beim Szilagyeseher k. Bezirksgerichte ernannt.

Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Brooser Advocat Julius Kapca in Folge seiner Erwählung zum Comitatsbeamten aus der Kammerliste gestrichen, ferner der Brooser Advocat Dr. Johann Mihu fortsetzungsweise in die Kammerliste eingetragen wurde.

(Zur Erinnerung.) In unserer gestrigen Nummer benutzten wir die Mittheilung jener Schriftstücke, welche uns mit Bezug auf das „Zipser Rettungshaus“ vom Actions-Comitè zugehend wurden. Wir bringen diese Angelegenheit dem geeigneten Publicum in Erinnerung und laden hiemit nochmals zur gefälligen Subscription ein. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß das Gefühl der nächsten Stammesverwandtschaft kräftig mitwirken dürfte, ein namhaftes sein wird. Jedes gründende Mitglied verpflichtet sich zur Zahlung der Summe von 30 fl., das ordentliche Mitglied aber für drei Jahre zur Zahlung von je 2 fl.; übrigens werden auch Spenden ein für allemal dankbarst angenommen. Die Redaction dieses Blattes beginnt mit der Subscription von 5 fl. und erklärt zugleich als ordentliches Mitglied beizutreten.

(Circus Theodor Sidoli.) Im städtischen Redoutensaal saale Tanzunterhaltung, in der großen Bierhalle Militär-Concert — folglich zwei Concurrenten am Benefice-Abend des Herrn Th. Hausaufel. Wird dieses in Betracht gezogen, so wird es erklärlich, daß die Räume des Circus gestern Abend nicht überfüllt waren; die beifällige Stimmung des Publicums erwies sich trotzdem als sehr respectabel und manifestirte sich bei jeder der 13 Hauptnummern des Programmes, namentlich bei dem Sprunge des Beneficanten anläßlich der akademischen Voltige und dessen Barforce-Reitens, dann bei Vorführung der in Freiheit dressirten Pferde durch Herrn Director Sidoli, ferner während der Leistungen des Fräulein Medea Sidoli als Grottesque- und Schulleiterin, desgleichen bei den Productionen der Herren Cook, Rival, Casar Sidoli, Fiodi, Panaitte, Volta und Kosminsky mit seiner Tochter Adele.

(Concert.) Wie wir bereits in der Dienstadt-Nummer unseres Blattes mitgetheilt haben, findet Montag den 11. d. im Saale des Hotels zum „Römischen Kaiser“ das erste Concert der herzoglich sächsischen Hofopern-Sängerinnen Melli und Antonia Beshta und des Violin- und Pison-Virtuosen Herrn C. H. Unthan statt. Das Programm zu diesem Concerte ist folgendes:

Erster Theil: 1. „Die Nachtigallen“, Duett von Häfel, gesungen von den Fräulein Melli und Antonia Beshta. 2. Phantasie für Violine aus „Faust“ von Gounod, vorgetragen von Herrn Unthan. 3. Große Scene und Arie aus „Der Prophet“ von Meierbeer, gesungen von Fräulein Beshta. 4. 10 Minuten aus Unthan's Privatleben. — (Flaubert.)

Zweiter Theil: 5. Duett aus der Operette „Boccaccio“ von Suppè, vorgetragen von Fräulein Melli und Antonia Beshta. 6. „Hasta Inago“, Concert-Polka für Pison von C. H. Unthan, vorgetragen von Herrn Unthan. 7. „Der Himmel hat eine Thüre geöffnet“, Lied mit Violine obligate, ausgeführt von Fräulein Beshta und Herrn Unthan. 8. „Frohmanns-Walzer“ von Gumbert, vorgetragen von Fräulein Beshta.

Karten sind in A. Schmiedel's Buchhandlung und Abends an der Casse zu haben. — Beginn des Concertes 7 1/2 Uhr Abends.

(Concurs-Ausschreibung) für die Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, dann Officiers- und Erziehungs-Institute. Mit Beginn des Schuljahres 1884/85 (1. September im Militär-Waisenhaus und in den Militär-Realschulen, 18. September in den Militär-Ademien) werden in den k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten beiläufig 315 ganz- und halbfreie Aerial-, dann Stiftungs- und Zahlplätze zur Befugung gelangen. Dieselben vertheilen sich mit 35 im Militär-Waisenhaus, 180 auf den ersten und 30 auf den dritten Jahrgang der Militär-Unter-Realschulen, 20 auf den dritten Jahrgang der Militär-Ober-Realschulen, 80 auf den ersten Jahrgang der Militär-Ademien, und zwar: 40 Plätze in der ersten Jahrgang der Militär-Ademien in Wiener-Neustadt, 20 Plätze in der Militär-Ademie in Wien. In den zweiten und vierten Jahrgang der Militär-Unter-Realschule, dann in den ersten und zweiten Jahrgang der Militär-Ober-Realschule findet eine regelmäßige Aufnahme nicht statt, sondern es werden in diesen Jahrgängen nur jene Plätze besetzt, welche durch den natürlichen Abgang (Tod, Entlassung u.) frei werden.

In den Officiers- und Erziehungs-Instituten können mit Beginn des nächsten Schuljahres (15. September) folgende Plätze besetzt werden: 11 ganz freie Aerial-Plätze, 14 Kaiserin Elisabeth-Stiftungsplätze, 1 Ruthmayer-Stiftungsplatz und 1 niederösterreichischer Landes-Stiftungsplatz. Anspruch auf diese Plätze haben Töchter (Waisen) von Officieren des Soldatenstandes. Mit Rücksicht auf den vorhandenen Raum und auf die Eintheilung der Classen wird bekannt gegeben, daß diese erledigten 27 Plätze, wie folgt, besetzt werden: 9 Plätze in dem 2. Jahrgang der I. Classe für Mädchen im Alter von 7 Jahren, welche eine Classe, 3 Plätze in dem 1. Jahrgang der II. Classe für Mädchen im Alter bis zu 9 Jahren, welche zwei Classen, 7 Plätze in dem 2. Jahrgang der II. Classe für Mädchen im Alter bis zu 10 Jahren, welche drei Classen, 8 Plätze in dem 1. Jahrgang der III. Classe für Mädchen im Alter bis zu 11 Jahren, welche vier Classen einer Volks- beziehungsweise Bürgerschule absolvirt haben. Außerdem werden in diesen Instituten Zahlplätze gegen ein jährliches Kostgeld von 500 fl. verliehen. Die Aufnahms-Bedingungen sind im 45. Stück des Normal-Berordnungsblattes für das k. k. Heer vom Jahre 1877 enthalten.

(Gestorbener Ring.) Einem Reservisten, der im Mai vorigen Jahres hier bei der Waffenburg war, ist ein Ring, den er zu jener Zeit zwischen Schellenberg und Hernannstadt gefunden haben will, abgenommen worden. Der Ring ist etwa 15 fl. werth und hat die Buchstaben H. J. Eigentumsansprüche sind an die Fogarascher Großgemeinde-Vorsteherung zu leiten.

(Junge Industrierritter.) Solchen ist man hinter die Schilde gekommen; sie laueren Bauern beim Circus auf, entrißten denselben das Eintrittsbillet, verschwanden dann, um später selbst als Gratisblinder die Vorstellung anzusehen.

„Du hast Dich ja überraschen“ schnell acclimatirte, alter Freund“, sagte er scherzend. „Mir scheint, als ob Du Dich in kleinräthlichen Verhältnissen behaglicher fühlst, als in Berlin. Oder irre ich mich?“

„Wie man es nehmen will“, entgegnete Waldow. „Doch ich mich im allgemeinen in kleinräthlichen Verhältnissen besonders behaglich fühle, möchte ich doch nicht behaupten. Ehenso wenig will ich aber leugnen, daß ich mich hier recht wohl fühle. Die außerordentliche Güte, mit welcher mir Dein verehrter Schwiegerpapa entgegengekommen, die liebenswürdige Aufnahme, welche ich in seinem Hause gefunden, haben meine dienstlichen Verhältnisse sowohl, wie auch meine gesellschaftlichen Beziehungen zu so angenehmen gestaltet, daß ich trotz mancher sonstigen Vertriebenheiten dem nahe bevorstehenden Ende meines Commissariums mit Bedauern entgegenstehe.“

„Nabe bevorstehend?“ fiel Breitenfeld ein, „davon weiß ich ja noch gar nichts.“

„Ja leider. Gestern habe ich die Verfügung erhalten. Am ersten März muß ich mich in Berlin melden.“

„Zu der That?“ sagte Breitenfeld. „Das ist ja ziemlich unerwartet gekommen. Papa Burgdorff erwähnte nichts davon. Die Verfügung muß doch durch seine Hände gegangen sein. — Sollte er absichtlich geschwiegen haben, um — einer gewissen jungen Dame die Ballmaße nicht zu verzerren? Nun sieh, Du wirst ja roth wie ein junges Mädchen.“

Der Affessor war aufgestanden und an das Fenster getreten, um seine Verlegenheit zu verbergen, doch nur einen Moment. Dann wandte er sich mit raschem Entschluß um und kam auf Breitenfeld zu, der mit verschämtem Lächeln auf dem Sopha saß.

„Freund“, sagte er, ihm beide Hände auf die Schulter legend. „Du kommst einem Entschluß auf habstem Wege entgegen, den ich sozuletzt sollte, als Du heut' bei mir eintratest. Du bist der einzige Mensch, dem ich mich in solchen Dingen rückhaltlos anvertrauen kann. Rathe — hilf mir!“

In Klausenburg ist die Sicherheitsbehörde einer aus weiblichen Dienstmägden organisierten Diebstahlbande auf die Spur gekommen.

(Wölfe.) Dem „Koloszvari Köslöny“ zufolge hat jüngst in Neuhäusler ein Wolf bei hellem Tage ein Schaf geraubt.

(Todesfälle.) Prinzessin Maria Anna von Sachsen, die Gemahlin des Prinzen Georg, ist am 5. d. in Dresden im Alter von 41 Jahren, — der Geheimrath Gottlieb Ludwig Hagen, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Wasserbaukunde, am 4. d. in Berlin im 87. Lebensjahre, — der theologische Schriftsteller Bischof Martensen am 4. d. in Kopenhagen, — der pensionirte Universitätsprofessor Dr. Eduard Sangaletti am 5. d. in Wien im 78. Lebensjahre, — der ungarische Deconom und Schafzüchter Dr. Robert Gilchert am 4. d. in Guthor gestorben.

(Rapportpflichtige Taschendiebe.) Die „Vosn. Post“ erzählt: Eine ebenso merkwürdige als nachahmenswerthe Einrichtung bestand durch lange Zeit bei der — weiland — Polizeidirection in Serajewo. Eine Anzahl von Beutelschneidern, die ihre Thätigkeit hauptsächlich auf die Ausbeutung der jeden Mittwoch zum Markte nach Serajewo kommenden Landleute ausübten, wurde eines schönen Tages insgesammt vorgeladen, und der auf diesen glücklichen Einfall gekommene Polizeicommissar hielt ihnen folgende Ansprache: „Ihr Alle seid bekannt als geriebene Taschendiebe, welchen die Arbeit durch die Einfalt der Landleute noch bedeutend erleichtert wird. Immer können wir Euch nicht hier behalten, alle Eure gelungenen Streiche nicht entdecken, Ihr müßt es aber selbst einsehen, daß wir wenigstens die Landbevölkerung, die nur einen Tag in der Woche in die Stadt kommt, vor Euch schützen müssen und können, umso mehr, als es keiner großen Kunst bedarf, dieselben über den Köpfel zu halbiren. (Ginge stammeln beschämt ein: „Istinaa groszodino“, „es ist wahr, Herr.“) Ihr werdet jeden Mittwoch Morgen herkommen, Euch vorchriftsmäßig melden und Abends wieder entlassen werden.“ Und so geschah es durch lange Zeit; selten fehlte ein Rapportpflichtiger am bestimmten Tage, und wer nicht kam, bereute es, denn statt eines mußte er acht Tage sitzen. Wenn sich auch über die juristische Begründung solcher Maßregeln streiten läßt, so war das Mittel doch probat, denn an Wochenmärkten kamen fast nie mehr Anzeigen über verjurte oder gelungene Diebstähle.

(Neu entdecktes Augenleiden.) In „drangvoll fürchterlicher Enge“ während einer Sonntagsvorstellung im Berliner Opernhaus tritt, so erzählt Schorer's „Familienbild“, ein wichtiger Schlächtergehilfe seinem Galleriennachbar, einem Schneider, in aller Herzlichkeit des Müßenthusiasmus auf den Fuß. Der Schneider schreit entsetzt, der Schlächter aber applaudirt weiter, ohne ein Wort über die Angelegenheit zu verlieren. Während über die doppelte Rücksichtslosigkeit ruft der Kleiderverfertiger: „Na, wenigstens könnten Sie sich doch entschuldigen, wenn Sie hier einen seine Leben als öffentliche Promenade benutzen!“ Der Schlächter blickt ruhig auf den kleinen Schneider herab und sagt: „Hab' ich Ihnen getreten? Ich dachte, das hätten Sie ja nicht bemerkt!“ Da läuft dem Nadelhelden völlig die Galle über, und er replicirt mit allem Mannesmuthe: „Den Tritt nicht gemerkt? Sagen Sie mal, Sie glauben wohl, ich bin farbenblind auf die Hühneraugen?“

(Vom Niederwald-Denkmal.) Seit einiger Zeit ist bei den im Januar stürmenden Westwinden dem Wächter des Niederwald-Denkmal's ein merkwürdiges Summen und Zönen zu Ohren gekommen, welches ihm sowie einigen Winter-Touristen lange eine unerklärliche Erscheinung blieb. Man vermuthete, es sei das Brausen des Windes im waldenden Haar der Germania oder das Pfeifen in den Zinten der hoch erhobenen Kaiserkrone; auch fing man an zu fürchten, daß unter dem gewaltigen Druck des Sturmes die ragende Erzfigur ins Schwanken gerathe. Allein nichts von alledem. Die Colossal-Statue ist so musterhaft balancirt und ihr rechter Arm trotz seiner fürs Auge so leicht scheinenden Haltung in solchem Maße eisenfest gearbeitet, daß nicht die leiseste Schwingung wahrgenommen werden konnte. Dagegen hat sich herausgestellt, daß nur ein einziges, vom Monument frei in die Luft hängendes Gebilde dieses wunderbare Getöse hervorzubringen geeignet sei: es ist das 16 Centner schwere Flammenschilder der Figur des Krieges, welche zur linken Seite des Piedestals der Germania postirt ist. — Wäre unsere Zeit noch abergläubisch, sie würde geneigt sein, in dem Summen des klingenden Erzes die sicheren Wahrzeichen eines nahen Krieges erkennen.

(Curpfuscheri.) In Mählsheim a. d. Ruhr gebraucht ein Mann ein Mittel gegen Neuralgie, wie es schauderhafter einem Patienten nicht leicht verschrieben werden kann. Ein herumreisender Heilkünstler der Gicht- und Rheumatismuskranken „sichere Hilfe“ verspricht, war in einer Wirtshausstube auf dem Froschenteich zur Consultation anwesend. Zu diesem schickte man den vom „ungestümen“ Reizen Geplagten, nach rascherer Hilfe Verlangenden, als sie der Arzt in solchen Fällen zu leisten vermag, worauf der wandernde Aeskulap, der „Mählsheimer Zeitung“ zufolge, dem armen Teufel folgende Mixtur verordnete: In einer Freitagsgaß, nachdem es vorher gereinigt, gehe in einen frisch umgegrabenen Garten (ein trefflicher Platz für Nerven- und Gliederschmerzen!), suche Dir daselbst zum einjährig 72 Regenwürmer, welche Du in eine eigens zu diesem Zwecke mitgebrachte Flasche steckst, gieße Schnaps darauf und mische das Ganze mit diesem Pulver, das ich Dir hier gebe, und dann — trinke von dem Gebräu! Das wird Dir gut thun. — Unglaublich, aber (nach seinen eigenen Aussagen) wahr! Der Mann that, wie ihm geheißen, und mag nun der Zufall mitgespielt oder das gewiß ziemlich stark reagierende Gefühl des Erzes etwas gethan haben, genug — die Schmerzen ließen momentan nach, der Mann glaubte frey und fest an die Wunder einer Cur und hielt das Mytherium derselben so fest, daß er einem Bekannten auf die Frage, wie er von seinen Schmerzen gekommen, geheimnißvoll erwiderte: „Ja, das kann ich net seggen!“ Schließlich als jedoch das alte Uebel mit erneuter Heftigkeit wieder auftrat, da sagte er es doch dem behandelnden Arzte, zu dem er in der Noth eilte oder vielmehr hinkte, und der war so indiscret, die „wurmige Geschichte“ zu verrathen.

(Wohl stillirt.) Einen sehr gut gemeinten Ukas hat jüngst der Bürgermeister des Städtchens H. in Rudolfsbad mittelst Anschlages in der Gemeindefeste erlassen. Derselbe ist an die dortigen Hundebesitzer gerichtet und lautet: „Nachdem wiederholt bekannt gemacht worden ist, daß die hiesigen Hundebesitzer ihre Kettenhunde nicht frei im Felde herumlaufen lassen, dies aber immer noch thun, so werden dieselben hinfür nicht mehr als Kettenhunde, sondern als Luzzuhunde angesehen.“

(Noch einmal die Prinzessin als Chansonette-sängerin.) Die von ihrem verunglückten Auftreten in einem Pariser Café-Chantant bekannte Prinzessin Pignatelli de Gershiara hat sich, da ihr an der Seine kein Glück erblühte, nach London gewandt, wo sie sich dieser Tage gleichfalls hören ließ. Bevor die Prinzessin vor den Lampen erschien, trat der Regisseur im schwarzen Frack und weißen Handschuhen vor das Publicum und sagte in feierlichem Tone: „Meine Damen und Herren, Ihre Hoheit die Prinzessin Pignatelli de Gershiara, eine Dame aus königlichem Blut, wird Ihnen einige Couplets vortragen. Wir

hoffen, daß Sie diese Dame mit all' der Courtoisie empfangen und behandeln werden, welche einer Fremden von so hoher Abkunft gebührt.“ — Nach dieser Ansprache, so berichtet man der „Volks-Zeitung“, ließ die Direction einen Teppich auf der Bühne ausbreiten, damit die Couplet-sängerin aus königlichem Blute auch eine ihrer hohen Abkunft entsprechende Stellung auf der Bühne einnehme. So ehrt man in England Prinzessinnen.

(Die russischen Diebe) sind wirklich Meister in ihrem Fach. So wurde der Oeffner Polizeiverwaltung dieser Tage aus Zalta mitgetheilt, daß vom Gute des verstorbenen Fürsten Michael Woronzow zwei Kanonen, welche derselbe noch von Kaiser Alexander II. zum Geschenk bekommen, gestohlen wurden. Die eine war aus Kupfer, die andere aus Bronze. Die Diebe werden in Odesa gesucht.

(Die Wirkung des Thermometers.) In der Medicin spielt der Thermometer bekanntlich insofern eine große Rolle, als er häufig von den Aerzten dazu verwendet wird, die Fiebertemperatur der Kranken zu messen und daraus einen sicheren Anhalt für die Diagnose und einen Schluß auf den günstigen oder ungünstigen Verlauf der Krankheit zu gewinnen. Welcher Aberglaube sich nun daran knüpft und welche wunderbare Heilkraft von unklaren Köpfen dem Thermometer zugeschrieben wird, davon zeugt folgendes jüngst erlebte Geschehen: Ein Soldat liegt in einem Militär-lazareth an Lungenentzündung erkrankt. An demselben wird im Auftrage des Stabsarztes die Temperatur durch Einlegen des Thermometers in die Achselhöhle gemessen. Als der damit betraute Unterarzt sich anschickt, die Decke zu lüften, um den Thermometer wieder zu entfernen, sagt der Kranke im lebendigen Tone: „Ich bitte Herr Doctor, lassen Sie mich noch ein wenig, ich fühle schon, daß es mir gut thut.“ . . . Diese Geschichte erinnert an ein von einem Arzte belauschtes Gespräch zwischen zwei Wärterinnen. Sie sprachen über Typhusbehandlung und die Eine beklagte sich über die Beschwerlichkeit der bei Typhuskranken angeordneten Kaltwasserbäder, worauf die Andere in seltlicher Befriedigung erwiderte: „Wir haben das viel leichter, wir legen täglich den Thermometer ein und nachher wird's schon besser.“ — Und das alles soll der harmlose Thermometer mit dem ungeschliffnen Glasröhrchen und der Quecksilbersäule bewirken!

(Varnum und sein weißer Elefant.) Der Nachfolger Jumbo's im Elephantenzwinger des zoologischen Gartens in London kam Donnerstag Morgens mit dem Schnellzuge von Liverpool dort an und ward vierpännig mit allen möglichen Ehren zu seiner neuen Residenz befördert. Er heißt Loung Taloung, der weiße Elefant. Am Tage seiner Ankunft erholte er sich von den Strapazen seiner See- und Landreise und erfrischte sich durch ein gründliches Bad, um sich Tags darauf Mittags einem wissenschaftlichen Ausschusse — später gegen Erhebung einer Eintrittsteuer von 1 Sch. dem großen Haufen zu zeigen. Im Grunde freilich ist er ein Schwindler und daher seines großen Vorgängers Jumbo durchaus unwürdig. Loung Taloung's Weisheit ist eine bloße Aufschneiderei, eine Anschwärzung, von der ihn noch so viele Bäder nicht werden weiß waschen können. Seine Haut hat eine dunkle Schieferfarbe, die an der Stirn und gegen die Ohren sich steckenweise lichtet; auch sind seine Zehennägel von blendendem Weiß, im Uebrigen aber verdient er sein Beinort ebenso wenig, als es ein Quadronne verdienen würde. Die Enttäuschung wird daher allgemein sein. Zum Glück ist Loung Taloung ein guter Kerl. Sein Verhalten auf der Reise von Mandalay nach Liverpool war mustergeräthig; selbst die schwierige Ein- und Ausschiffung verlief ohne jene aufregenden Scenen, welche Jumbo zur Zeit als Reclame für sich selbst veranlaßte. Die vier Elephantenkundigen, die seiner in Liverpool harreten: Herr Daires, der Agent Varnum's Herr Bartlett, die größte Elephanten-Autorität des Londoner Zoologischen Gartens, Herr Tegetmeier, ein wissenschaftlicher Thierbändiger, und der birmanische Thierbändiger Rahoum Naddi, waren einstimmig der Ansicht, daß die Thiergeschichte keinen besser erzogenen Elephanten aufzuweisen habe. Nur einen Augenblick stuzte er, als sein Fuß die Schiffbrücke berührte; aber Rahoum Naddi, der auf seinem Rücken Platz genommen, ligelte ihn mit dem Abgase hinter dem Ohr, und vorwärts ging's durch die menschengebrängten Straßen nach dem Bahnhofe, wo er in dem größten Wagen der Nordwestbahn untergebracht und nach London befördert ward. In seinem Zwinger liegt er seit mit einer gewissen Wollust auf dem frischen Stroh nieder, das er seit dem Abschiede von Mandalay entbehrt. Varnum's Helfersbelfer bei Loung Taloung's Erwerb war der italienische Consul in Mandalay, welcher sich des allerhöchsten „Ohrs“ des Königs erfreute und durch dasselbe dessen Herz dem Verkaufe des heiligen Thieres günstig stimmte. Varnum's Lebenswunsch soll der Besitz eines solchen Elephanten gewesen sein; glücklicher Varnum!

(Sichere Heilwirkung.) Congestivzustände, Athemnoth und alle Erscheinungen einer gestörten Blutcirculation werden durch kurzen Gebrauch der echten Moll's Seidlichpulver mit Erfolg behoben. — (Siehe heutiges Inserat.) In den Apotheken verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Mattoni's Gießhübler,) welcher sich als Heilwasser bei Hals-, Magen- und Blasenleiden in vorzüglichster Weise bewährt, ist als Tafelwasser das geeignetste zu unausgesetztem Gebrauche; derselbe ist frei von jeder organischen Substanz, liefert dem Körper in der ihm zuträglichsten Weise die lauterste Kohlensäure und hat bei längerem Offenstehen der Flasche den unangenehmen Geschmack nicht, welcher in erdigen und eisenhaltigen Säuerlingen allgemein gefunden wird.

(Die allgemeine Entwicklung unserer Landwirtschaft) erobert neuerer Zeit auch jene Factoren der Kultur und des Verkehrs, bezüglich welcher wir bisher den fremden Einflüssen sehr bedeutend unterworfen waren. Einen solch erfreulichen Fortschritt zeigen die landwirthschaftlich so wichtigen Samen-Cultur und Handel, indem wir, wie statistisch ausgewiesen, von inländischen Samen bereits einen bedeutenden Export haben, während wir noch vor wenigen Jahren durch großen Import, auch hierin auf das vorgeschrittene Ausland angewiesen waren; es ist uns daher theilweise gelungen, uns von dem uns keineswegs zum Vortheile gereichenden fremden Einflüsse zu emancipiren. Der integrirnde Theil unserer Landwirtschaft sind: Die Samen-Zucht und Handel und haben wir die unzweifelhaft gebesserte Lage derselben einzig und allein denen zu verdanken, die mit nöthiger Fachkenntniß und unermüdeltem Eifer ihre Fähigkeiten und ganze Kraft dem landwirthschaftlich so große Wichtigkeit besitzenden Samenhandel gewidmet haben. Unter diesen müssen wir in erster Reihe jene außerordentlichen Dienste hervorheben, welche die mit besonderer Energie und Ausdauer vorwärts strebende Budapester Samenhandlungs-Firma Edmund Mauthner zum Fortschritte unserer in dieser Richtung sich entwickelnden Landwirtschaft leistet. Die oberwähnte gütige Aenderung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse ist hauptsächlich dem sich entwickelnden Samen-Export, der mit günstigerer Werthung unserer Producten somit mit der größten Rentabilität der Landwirtschaft verbunden, größtentheils den unermüdelichen Bemühungen der vortheilhaft bekannt und allgemein beliebten Firma zu verdanken und können wir uns unsererseits allen Jenen, die das Vorgehen und Wirken dieser Firma kennen lernen wollen, wärmstens empfehlen, den eben jetzt erscheinenden reichhaltigen Deconomie-, Gemüße- und Blumen-samen-Hauptsamencatalog, der aus Wunsch seitens genannter Firma (Budapest, IV., Kronprinzgasse 18) Jedermann bereitwillig zugewendet wird — Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen zu lassen und die durch die Firma der Landwirtschaft geleisteten außerordentlichen Dienste auch für sich zu schätzen.

Einiges über Epilepsie (Fallsucht).

Im Interesse Jener, welche das Unglück haben, an Epilepsie (Fallsucht) zu leiden und welche bislang vergeblich Alles verucht, sich von dem Leiden zu befreien, sei in Nachstehendem eine Correspondenz veröffentlicht, aus welcher ersichtlich, daß mit dem durch seine großen Erfolge so rühmlich bekannt gewordenen Dr. Liebau'schen Regenerationsverfahren auch bei epileptischen Erkrankungen sehr bemerkenswerthe Resultate in sehr kurzer Zeit erzielt wurden. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit auf Dr. Liebau's Broschüre: Die Regenerationscur, welche in einer für Jedermann verständlichen Weise geschrieben, über die verschiedenartigen Nervenleiden sich eingehend verbreitet und auf 40-jährigen reichen Erfahrungen basirte Rathschläge enthält, wie man diese schwere Leiden auf naturgemäße Weise beseitigen kann, ganz besonders aufmerksam gemacht.

NB. Die Broschüre „Die Dr. Liebau'sche Regenerationscur“ ist à 30 fr. zu haben in Temesvar: Th. Fried's Buchhandlung.

Das Schreiben, welches Herr Professor Stern in Wien, Mariabildgürtel 31, an Herrn Dr. Liebau in Brüssel richtete, datirt vom 4. Juni v. J. und lautet:

Mein Fall ist folgender: Ich bin 70 Jahre alt, noch ziemlich gut erhalten und seit 50 Jahren Hämorrhoidarier. Vor zwei Jahren stellte sich Epilepsie ein, wie die zu Rath gegengenen Aerzte behaupten, was auch der Umstand zu beweisen scheint, daß die Anfälle in gewissen Zeiträumen folgten.

Obwohl nun die Aerzte verschiedene Mittel dagegen verordneten, als: Brom-Kali, Brom-Natron etc., so blieb doch alles ohne Erfolg und ich freute mich sehr, als ich neulich Ihre Broschüre las und bitte Sie um Rath.

Am 9. August berichtet Herr Professor Stern: Ihrem Wunsche gemäß, nach 4 Wochen Ihren Bericht zu erhalten über mein Befinden, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß ich keinen epileptischen Anfall mehr hatte und mein Befinden auch sonst zufriedenstellend ist.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 7. Februar. In der heutigen Abgeordnetenhaus-sitzung überreichte der Handelsminister den Gewerbe-Gesetzentwurf. Hierauf wurde der Appropriations-Gesetzentwurf als Basis der Special-debatte angenommen und letztere sofort begonnen.

Original-Telegramme.

Alexandrien, 7. Februar. (Ang. T.-G.-B.) Gordon Pascha wurde von den Insurgenten gefangen.

Kairo, 7. Februar. (Ang. T.-G.-B.) Der Gesamtverlust der ägyptischen Truppen bei Tolar beträgt 2250, darunter 96 Officiere wovon 16 Stabs-officiere. Baker Pascha telegraphirt, er verfüge über 3500 Mann; ein Drittel sei jedoch unbewaffnet.

Fremden-Liste

vom 7. Februar. Hotel Neubruder. J. Binder, D. Gärtner, Reisender, von Wien; C. Trajshof, Reisender, R. Stein, Kaufmann, von Budapest; R. Juno, Kaufmann, von Wien; C. Klein, Kaufmann, von Prag; C. Schleich, Kaufmann, von Bectia; F. Kraut, Kaufmann, von Reichenberg. Kaiserlicher Kaiser. S. Krolpp, C. Postel, I. L. Hauptleut., von Kronstadt.

CIRCUS SIDOLI

auf dem Hermannsplatze. Der Circus wird temperirt geheizt.

Heute Freitag den 8. Februar 1884: Große Gala-Vorstellung

im Gebiete der höheren Reittunst, Pferdebreslur, Ballet, Seiltanz, Gymnastik und Pantomimen etc. Auftreten aller besten Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragendsten Leistungen. Vorführung der bestbesetzten Schul- und Freizeitspielder durch Director Th. Sidoli. Zum Schluß der Vorstellung — „Zum ersten Male:“ „Mazepa“ und dessen Verbannung in die Steppen der Ukraine, oder:

Die Wiedererkennung des tartarischen Pferdes. Große historische Pantomime in 3 Acten, mit eigens hierfür componirter Musik, für den Circus bearbeitet. Dargestellt von 60 Personen und 25 Pferden mit Beobachtung der wichtigsten Punkte, und zwar der Desfür des Pferdes Mazepa, welches in Carré mit allen übrigen Pferden ausgeführt wird.

Täglich neues Programm. Cassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Name of security, Value, Name of security, Value. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Name of security, Value, Name of security, Value. Includes items like Ung. Goldrente, 4percentige Goldrente, etc.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Bock Bálint és társai végrehajtást szenvedő elleni 185 frt. tőke és járuléki iránti végrehajtási ügyében 185 frt. tőke, ennek 1883. márczius 1-től járó 7% kamatai, 10 frt. 6 kr. eddigi, 3 frt. 10 kr. jelenlegi és az ezután még felmerülő költségek behajtása végett id. Bock Bálint, Bock János, Katalin és ifj. Bock Bálint nevére felvett verpudi 22. sz.

ljkvben A. 1. r. 48. 49. hr. sz. 1000 frira becsült ingatlana az 1884. évi márczius 22-ik napján, délelőtt 9 órakor, Verpodon a községi háznál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fentti becsár, melyen alul is el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% vagyis 100 frtot készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó-mint birói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan haszná és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a vegr. eljárás 185 S-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvezetése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1883. évi december hó 31-én tartott üléséből.

Rundmachung.

Es werden vier Commasirungs-Bermessungs-Adjuncten gesucht. Beschräfte und Instrumente werden gegeben. Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [93] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Seidlitze-Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Seidlitze-Firma gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Schrecken, Kollik und Durchfall.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Schrecken, Kollik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. 5. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Haupt-Verfandt

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teusch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Mihályes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schlemert; Schässburg: J. B. Teusch, Sanfmann; Szász-Régen: G. Rösler.

Rundmachung.

Die an der Hermannstadt-Beschrift-Quaerler Straße 4 Kilometer vor Leischitz liegende Dampf- mühle mit 4 Mählgängen und einem aussergewöhnlich herzustellenden Sägemehl, dazu zwei Wirtshäuser mit daran liegendem Schankregale (Sof und Garten bei der Mühle und dem einen Wirtshause 1 Joch 39 Quadrat Klaftern, bei dem andern in unmittelbarer Nähe liegenden Wirtshause 1 Joch 1296 Quadrat- Klaftern) werden, Alles zusammen unter einem Bete, am 3. März 1884, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft. Auktionspreis 15.000 Gulden öfter. Währung. Die Licitations-Bedingungen liegen in den Gemeindefanzleien in Leischitz und in Marpod zur Einsicht auf.

Ein geprüfter Maschinist

wird für die Spiritus-Fabrik der Gebrüder Hager & Montsch in Hermannstadt zum sofortigen Eintritte gesucht.

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl

bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. (1100) 6-12 Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Stets frisch.

Dum kalten Aufschnitt und sofortigen Genuß. Fleischwaren u. feine Wurstsorten:

- Corned Beef, feinst amer. Pöckelfleisch, Schinken, gepresst, ohne Schwarzen, Schinken, Prager, feinst, Ochsenzunge, gepöckelt, Gänsebrüste, geräuchert, echt Pommer'sche, Gänsekeulen, Salami, hochprima, hiesige, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Wurst, Mettwurst, Braunschweiger, Mettwurst, Holsteinische, Trüffelherwurst, Sardellenleberwurst, Leberwurst, geräuchert, Mortadellenwurst, Polnische Wurst, Zungenwurst, Schinkenwurst, Bräulwurst, Mosaikwurst, Warschauer Cielhasse, Rothwurst, Braunschweiger, Jagdwurst, Schweinsroulade, Gansleber, naturel.

Pasteten.

Echte Strassburger Gansleber mit Trüffel in eleganten Porzellan-Terrinen, Gansleber mit Trüffel in Blechdosen, aufgeschnitten Dgr 7kr., Fasan, Hasen, Zungen, Schinken, Rinds, Wildpret, Hummer, Sardellen

G. W. Grohmann,

Specereis, Delicatessen- und Weinhandlung, Heltauergasse Nr. 8.

Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt. [93] 10

Gummi-Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettlagen, Regenummäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pölpster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verleiht dicker per Nachnahme

die Gummiwaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, K. Köllnerhofgasse Nr. 4.

Ziehung am 15. Februar und 15. März d. J.

Kein Leser verjäume, sich sofort je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

Freiburger Lose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Wieten existiren nicht.

45.000, 40.000, 6x30.000, 8x28.000, 2x25.000, 8x20.000, 19x18.000, 13x16.000, 17x15.000, 14x14.000, 14x13.000, 12x12.000, 30x10.000, 40x8.000, 50x6.000, 24x5.000, 16x4.000, 50x3.000, 40x2.000, 50x1.600, 90x1.500, 10x1.400, 120x1.200, 166x1.000, 112x900, 118x800, 100x700, 116x600, 110x500, 126x400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs in Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Los aber bestimmt gezogen werden muß, ist 18 bis 21 Francs in Gold.

Gegen vorherige Einsetzung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschieben oder Posteingahlung verleiht

nur Original-Lose à 12 fl.

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur fl. 5.60 betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehunglisten gratis.

Jean Wollmers,

27, rue du Parc 27 Lüttich (Belgien).

Gebrüder Victor & Emerich Borger,

Bau- und Möbeltischler,

empfehlen ihre

Möbel-Niederlage.

Vermietung von einzelner und completer Zimmer-Einrichtung.

Erste behördlich conc. Leichenbestattungs-Anstalt.

Leichenwägen.

[897] 17

Große Auswahl von Grabkränzen und Grablaternen.

Hundsrüden 19.

Sporergasse 26.

Heilberichte aus Ungarn

über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körper Schwäche, Blutarmuth, Magenleiden und Reconvalescenz nach jeder Krankheit.

Statistik.

Die Krankheiten, in denen die Malzfabrikate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoidal-leiden, Kraftverfall, Typhus, Blutarmuth, Verdauungs-Beschwerden. Gebrauchte Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, concentrirtes Malzextract, Brustmalz-Bonbons. Sämmtliche nach System Johann Hoff.

Gründungs-Jahr 1847. Hohe Auszeichnungen 59. - Dankschreiben über 1 Million. - Der Verkauf der Johann Hoff'schen Heilnahrungsmittel findet in allen cultivirten Ländern in 27.000 Verkaufsstellen statt, davon fallen auf West-Europa 12.800, auf Ost-Europa 9900, auf Amerika 4300, dazu werden die Zeitungen benützt: in Europa 1600, in Amerika 400.

An den I. und I. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres, I. I. Rath, Ritter hoher Orden, in Wien, Stadt, Bräunerstraße Nr. 8.

Sin so frei, abermals eine kleine Bestellung von Ihrem vorzüglichen Malzextract zu machen, da es mir sehr heilbringend ist, und zwar: 13 Flaschen Malzbier und 1 Kilo Chocolade Nr. 1.

Josephine Schuster.

Ich bitte, mir 6 Flaschen Malzbier und 3 Pfund Chocolade I. Sorte zu senden. Ich leide an intermittirender Melancholie. Ich habe von der Chocolade gegen 40 Pfund genossen, weil sie mich nährt. Als ich 1881 persönlich in Ihrer Wiener Niederlage war, bestellte ich schon damals Ihre Präparate. Nun, jetzt, 5. Januar 1884, hat mir mein behandelnder berühmter Arzt, Herr Hofrath Prof. Dr. Leibesdorf, Ihr Malzbier empfohlen.

Dr. Leopold Kugler.

Honores-Physicus des Banater Comitates und Bezirksarzt.

Euer Wohlgeborener!

Bitte um Zusendung Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextractbieres.

Ober-Stanessie, am 1. Januar 1884.

Joan Ritter v. Bejan.

Sutlov.

Ich bitte um baldige Zusendung von Ihren Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons. Wir haben die Bonbons für sehr gut gefunden und würden sie deshalb direct von Ihnen zu beziehen.

Maximilian v. Kray.

Preis der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier. Mit Kisten und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 Beutel) Präparirtes Aenderwürmchen fl. 1. Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1, auch zu 60 fr. Malzcaffee ein Paket 50 fr., auch 30 fr. - Ein fertiges Malzbier kostet 80 fr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Apotheker; C. Bugarsky; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Friedrich Schuster, Apotheker; J. B. Teusch; Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihályes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner und in allen renommirten Apotheken des Landes.

(82) 1-12